

## **1504: Herzog Ulrich erobert Löwenstein, Weinsberg, Neuenstadt, Widdern und Möckmühl**

(Ulrich Maier, Justinus-Kerner-Gymnasium Weinsberg)

Nach dem bayerisch-pfälzischen Erbfolgekrieg endete 1504 die über 60 Jahre dauernde kurpfälzische Herrschaft über Weinsberg. 1440 hatte Kunz von Bebenburg die damals freie Reichsstadt in einem Handstreich eingenommen und dem Pfalzgrafen bei Rhein für 3300 Gulden verkauft. Da die Stadt das vom Pfalzgrafen geforderte Lösegeld nicht aufbringen konnte, wurde sie pfälzisch und wurde 1450 pfälzische Amtsstadt, nachdem der Pfalzgraf die letzten Rechte der Herren von Weinsberg und einige weitere umliegende Orte in seinen Besitz gebracht hatte.

### **Wie kam es zum bayerisch-pfälzischen Erbfolgekrieg?**

In seinem Testament hatte der letzte Herzog von Bayern-Landshut, Georg der Reiche, den Gemahl seiner einzigen Tochter Elisabeth, den Pfalzgrafen Ruprecht, zu seinem Universalerben eingesetzt, um seiner Tochter und deren Nachkommen das Erbe zu sichern. Das war nicht ganz legal. Nach Reichsrecht musste Bayern-Landshut nach Georgs Tod der Münchner Linie zufallen. Deshalb legten die Herzöge Albrecht und Wolfgang von Bayern-München Einspruch bei Kaiser Maximilian ein, der den wittelsbachischen Familienstreit durch eine Erbteilung schlichten wollte.

Diesen kaiserlichen Schiedsspruch wollte Ruprecht nicht anerkennen. Dabei wurde er von König Georg von Böhmen, seinem Vater, Kurfürst Philipp von der Pfalz, und einigen anderen Reichsfürsten unterstützt. Ohne weiter abzuwarten fiel er in Niederbayern ein und nahm am 17. April 1504 Landshut. Kaiser Maximilian verhängte darauf am 4. Mai über Ruprecht und Philipp von der Pfalz die Reichsacht.

### **Der Kriegsverlauf**

Unter den Reichsständen, welche die Reichsacht vollziehen sollten, war Herzog Ulrich von Württemberg, der im Juli 1504 mit einem Heer von über 20 000 Mann gegen die Pfalz zog. Herzog Ulrich war eben erst mit 16 Jahren von Kaiser Maximilian für mündig erklärt worden. Er war mit dessen Nichte, Sabina von Bayern-München, verlobt und damit war das Unternehmen gegen die Pfalz für ihn auch eine familiäre Angelegenheit. Außerdem versprach es Gewinn und Aussicht auf Ruhm als Kriegsherr. Kaiser Maximilian wiederum verfolgte in diesem Reichskrieg gegen die Pfalz das habsburgische Interesse, den zunehmenden Einfluss des Pfalzgrafen in Südwestdeutschland einzugrenzen. In der Schlacht bei Seckenheim hatte sich Kurfürst Friedrich I., „der Siegreiche“ gegen Kaiser Friedrich III. durchgesetzt und seinen Einfluss weit nach Süden, bis nach Pforzheim ausgedehnt. Widersacher der Pfalz waren damit die Habsburger, Bayern-München, Württemberg, der Schwäbische Bund, aber auch Hessen, der Markgraf von Brandenburg und die Stadt Nürnberg.

Kaiser Maximilian griff die Pfalz im Südwesten an und eroberte die Ortenau und pfälzische Besitzungen im Elsass. Der Landgraf von Hessen rückte mit Unterstützung der Herzöge von Braunschweig und Mecklenburg von Nordwesten, an die Nahe, nach Rheinhessen und an die Bergstraße vor. Ulrichs Truppen nahmen von Süden Anfang Juni 1504 rasch das Kloster Maulbronn und die Stadt Knittlingen ein, während sie die befestigte Stadt Bretten nicht erobern konnten. Bretten wurde unter anderem von Söldnern aus der Schweiz, dem Breisgau und dem Elsass verteidigt. Der Stadt gelang es sogar, die württembergischen Schanzen zu durchbrechen, in das feindliche Lager einzudringen und viele Württemberger gefangen zu nehmen. Schließlich willigte Ulrich in einen Waffenstillstand ein, der in Knittlingen geschlossen wurde. Nach ursprünglichem Plan sollten sich die württembergischen Truppen bei Speyer mit den hessischen vereinigen. Nach der erfolglosen Belagerung Brettens wandte sich Ulrich

aber nach Osten, nahm die damals pfälzische Stadt Besigheim und stand im Juli 1504 vor Löwenstein. Graf Ludwig von Löwenstein stammte aus einer wittelsbach-pfälzischen Seitenlinie und somit auf Seiten des Pfalzgrafen. Seine beiden Dörfer Groß- und Kleiningersheim hatte ihm Ulrich schon bei der Belagerung Besigheims genommen. Auf den Berghöhen über Löwenstein ließ Ulrich Schanzen anlegen, im Tal unterhalb der Stadt sein Lager aufschlagen. Mit Kanonen wurde Stadt und Burg vor allem von der „Kirschenebene“ beim Bleichsee aus beschossen und musste sich nach vier Tagen ergeben. Ulrich zog in Löwenstein ein und ließ sich von den Bürgern huldigen. Das löwensteinische Gebiet erklärte er kurzerhand für württembergisch.

### **Die Eroberung Weinsbergs**

Inzwischen erfuhr Herzog Ulrich, dass Neuenstadt gegen ihn rüstete und Weinsberg zu Hilfe eilen wollte, weshalb er seinen ursprünglichen Plan, gegen Hohenlohe vorzurücken, dessen Geschütze er in Löwenstein vorgefunden hatte, aufgab und sich nach Neuenstadt wandte. Die Stadt wurde ebenfalls beschossen und fiel bald. Eine Viehherde von 263 Rindern, die aus der Umgebung nach Weinsberg gebracht werden sollte, fingen die Württemberger ab. Vierzig der Hüter und Eigentümer, die sich vehement zur Wehr gesetzt hatten, schleppten sie mit oder hauten sie nieder. Dann schlossen sie um den 15. August 1504 Burg und Stadt Weinsberg ein. Vor den Toren und auf dem Schemelsberg wurden Schanzen errichtet und mit 21 Geschützen gegen die Mauern geschossen. Sie trafen die Burg schwer, ein Turm stürzte ein, ein Teil des Ritterhauses und der hohen Mauer. In die Stadt warfen die Belagerer Feuerbrände und gruben zudem deren Brunnen ab, so dass sich die Stadt bald gezwungen sah, um einen Waffenstillstand zu bitten, während die Burg die Belagerung noch bis Ende August verzögerte.

Als sich die Stadt bereits ergeben hatte, rückte von Möckmühl Hilfe heran. Die Württemberger schlugen aber dieses schwache Entsatzheer und verfolgten es bis Möckmühl, nahmen unterwegs Widdern ein und nach sechstägiger Belagerung auch die Stadt Möckmühl. Weinsberg erhielt eine starke württembergische Besatzung.

### **Ergebnis und Folgen**

Auch nach der 1505 auf dem Reichstag zu Köln getroffenen grundsätzlichen Lösung des Erbstreits und dem Friedensvertrag mit Württemberg im Jahre 1512 blieben die Eroberungen Herzog Ulrichs bei Württemberg. Die Grafschaft Löwenstein musste er nach persönlicher Intervention Kaiser Maximilians 1510 den Grafen von Löwenstein, allerdings als württembergisches Lehen, zurückgeben.

„Die Niederlage des Kurfürsten von der Pfalz brachte Ulrich nicht nur in jungen Jahren militärischen Ruhm, sondern auch beträchtlichen Landgewinn – die Städte und Ämter Besigheim, Weinsberg, Neuenstadt, Möckmühl, Heidenheim, die Grafschaft Löwenstein und die Schutzherrschaft über die Klöster Maulbronn, Anhausen und Herbrechtingen. 1506/07 konnte er zudem auch die linksrheinischen Gebiete um die Herrschaft Blamont erweitern. Dem zwanzigjährigen Ulrich war im Fahrwasser des Kaisers damit die Vergrößerung seines Landes in einem Umfang gelungen, wie es bis zu den Zeiten Napoleons nicht mehr statthaben sollte.“ (Haug-Moritz, 2001, S.71)

Ulrichs Popularität wuchs gewaltig. Sein Ruf als großer Feldherr wurde überall im Lande verbreitet, so auch von Hans Glaser aus Urach, herzoglicher Zeugmeister an einem der im Krieg eingesetzten Geschütze. Sein Preislied trägt den Titel: „Ein hübscher Spruch von dem württembergischen Krieg. Wie Herzog Ulrich von Württemberg mit seinem Heer bekriegt hat Herzog Philipp, Pfalzgraf bei Rhein, und ihm abgewonnen Städt, Schlösser und Dörfer.“ Das Lied beginnt mit folgenden Versen, die hier der heutigen Sprache leicht angepasst sind:

„Herzog von Wirttemberg zog aus,  
jedermann war willig und bereit.  
Wirttemberg ließ fliegen seine Fahn',  
dem großen Löwen zu widerstehn,  
da sah man nie ein hübscheres Heer,  
gerüstet mit Harnisch und mit Wehr  
dreißigtausend meld ich fürwahr  
in diesem oben gemeldeten Jahr.“

Ausführlich geht Glaser auf die Belagerung und Eroberung von Weinsberg ein, wobei er in der zweiten und dritten Strophe dieses Abschnitts als echter Zeugwart die nach dem Brauch der Zeit mit Namen benannten Geschütze aufzählt:

„Danach man weiter gerückt hat  
gen Weinsberg vor die hohe Feste;  
seltsam waren ihnen solche Gäste.  
Den Berg belagert man überall  
Zu beiden Seiten bis ins Tal.

Die Mutter ist da auf die Kirchweih gekommen,  
hat Schwester und Bruder mit ihr genommen,  
die haben da ein Hofrecht gemacht  
und sechs von Ulm mit ihnen gebracht,  
auch den Trochen von Hall  
und eine heißt die Nachtigall,  
vier Kartaunen richtete man dazu  
und eine heißt die Unruh.

Der Narr wollte auch sein im Spiel,  
derselbe gab der Würfe so viel,  
hat die von Weinsberg übel verdrossen,  
vier, die haben Eisen geschossen.  
Die Schlangen haben auch übel gebissen,  
das ist manchem Mann wohl zu wissen.

Ein Turm den schoss man oben ab  
und auch die Mauer bis auf den Grab[en].  
Man zerschoss den Mantel und das Ritterhaus,  
die Steine witschten hinten hinaus.  
Das Schloss ward beschossen nach aller Not.

Danach schanzte man vor der Stadt dorten  
Zu allernächst vor den Pforten.  
Man hat sie geängstigt an allen Orten.  
Man nahm ihnen den Brunnen mit Abenteuer  
Und warf hinein mit brennendem Feuer.

Des Nachts ward ausgerufen ein Fried',  
das wussten die von Möckmühl nit,  
sie wollten morgens zu Hilf herkommen,  
weshalb sie großen Schaden genommen.  
Sie wurden getrieben bis an den Graben,  
die von Urach ihrer viel erstochen haben  
und auch die von Rosenfeld,

darum ich's jetzt billig vermeld',  
dieselbe Nacht haben sie gewacht.  
Hätte man sie beizeit laufen lon [lassen],  
so wär ihnen keiner kommen davon,

Doch hab ich's selbst mündlich hören sagen:  
„Man gewinnt Weinsberg nit in Jahr und Tagen,  
man müsse davon ziehen ab.“  
Ich lob Gott, dass sie gelogen haben  
und die Wahrheit nit gesprochen. –  
Er gewann es in drei Wochen  
und rückte in der vierten Woche davon.“

### **Quellen:**

Brunner, Marion und Huß, Klaus, Der Feldzug Herzog Ulrichs von Württemberg im Kriegsjahr 1504, in: „Befestigt und Belagert“, Katalog der Ausstellung, Bretten 1999, S. 52 – 62

Dillenius, F.L.I., Weinsberg, vormals freie Reichs-, jetzt württembergische Oberamtsstadt, Stuttgart 1860, S.91 f. und S. 269 f.

Frasch, Werner, Ein Mann namens Ulrich, Württembergs verehrter und gehasster Herzog in seiner Zeit, Leinfelden-Echterdingen 1991, S.64 – 67

Haus-Moritz, Gabriele, Ulrich – Herzog von Württemberg (1487 – 1550). Eine biographische Studie, in: Herrschaft im Wandel, Beiträge zur Geschichte Württembergs, Tübinger Universitätsreden, Neue Folge, Band 3b, Tübingen 2001, S. 65-89

Heyd, Ludwig Friedrich, Ulrich, Herzog zu Württemberg, 1. Band, Tübingen 1841, S. 111 f.

Klöpfer, Manfred, Die Kurpfalz und ihre Kurfürsten im Vorfeld der Belagerung Brettheims im Jahre 1504, in: „Befestigt und Belagert“, Katalog der Ausstellung, Bretten 1999, S. 45-47

Klöpfer, Manfred, Ursache des Landshuter Krieges und Vorgeschichte zur Belagerung Brettheims 1504, in: „Befestigt und Belagert“, Katalog der Ausstellung, Bretten 1999, S. 48 f.

Rommel, Karl, Grundzüge einer Chronik der Stadt Löwenstein, Löwenstein 1893, S. 43-47